Öffnen

Malerei in Berlin

Wie Farben berührt

Die von Jurriaan Benschop kuratierte Ausstellung „A Matter of Touch" in Mitte zeigt, wie haptisch das Sehen sein kann. Die taz sprach mit dem Kurator.

Arbeiten von Rubica von Streng und Adrienne Elyse Meyers (hinterer Raum) Foto: Courtesy Eric Tscherney

Die Erkenntnis, dass das Sehen ein äußerst haptisches Wahrnehmungserlebnis ist, scheint nach wie vor unter Jahrhundertetiketten Sehnsucht der Körper-Geist-Trennung verschüttet. Dass der optische Apparat mit Ratio in Verbindung gebracht wird, so als sei den anderen Sinnen kein entscheidendes Erfahrungswissen abzugewinnen, führt alles hantierende Jobe nicht nur in die Untiefen einer eurozentrischen Erkenntnislehre, sie lässt ganze Momente der Berührung außer Acht, die von visueller Kunst – und insbesondere der Malerei – ausgehen.

Die Materialität von Gemälden ist dabei nicht nur eine Frage von Impasto oder der Nachempfindung der künstlerischen Aktivität. Auch die Spuren vorangegangener Kontakte zwischen Untergrund und Malfarbe selbst machen sich bemerkbar. Gerade jetzt die Jurriaan Benschop kuratierte Gruppenausstellung „A Matter of Touch: Malerei aus Europa und den USA" im Kunst- und Projekthaus Torstraße 111 scheint diese frei Sicht auf die Verbindungen, die wir mit Malerei eingehen können, zu teilen.

Anzeige

INTERVALLFASTEN 16:8

MON, 04.11.2019

ALTER 18-35 | ALTER 55+ | Frauen | Männer

Gezeigt werden Arbeiten von Nikos Aslanidis, Thomas Brüggemann, Michelle Jezierski, Joseph Kamen, Kiki Kolympari, Adrienne Elyse Meyers, Grit Richter und Rubica von Streng. Leztere ist eine junge Künstlerin, die es in Zukunft zu beobachten lohnt. Zu sehen wie Von Strengs verdünnte Ölfarbe ihre Bahnen zieht, von der Leinwand absorbiert wird, und sich ohne vorbestimmtes Bild zu rot-weichen Formationen türmt, ist eine der vielen schönen Begegnungen, die in dieser Ausstellung möglich sind.

Im Nebenraum kitzelt Kiki Kolympari Gemälde „The Exterior" (2017) die Magenpulse: eine Akryllacke wird dicht von einem schemenhaften Metallelement zusammen geklammert. Ebenso heftig wirkt die gesättigte graue Linie, die das Bild in einen monochromen und einen von Malbewegungen übersähten Bereich unterteilt.

TAZ PLAN IM ERL

In die Kulturbeilage **taz Plan** in unserer Printausgabe derzeit erscheinen zwei Texte zum vorstehenden an dieser Stelle mehr Empfehlungen von uns plan: www.taz.de/taz.plan.

DIE AUSSTELLUNG

„A Matter of Touch: Painting from Europe and the USA", bis 30. 8., Fr. 28. 8., 12–14 Uhr & nach Vereinbarung: info@jurriaanbenschop.com Finissage mit Drinks So. 30. 8., 15 – 19 Uhr, Kunst- und Projekthaus Torstrasse 111

Anzeige

INTERVALLFASTEN 16:8

MON, 04.11.2019

ALTER 18-35 | ALTER 55+ | Frauen | Männer

gut zu sehen auf der neuen Arbeit „Spring" (2020). Die dunklen Öl- und Akryltechniken auf „Every Last Bit" hingegen sind in organischen Bewegungen aus dem Unterbewusstsein, so bestimmt finden sie zu einer nächtlichen Abstraktion zusammen.

Schier mitgerissen wird das Auge von den Fluten, die auf dem nur 25 x 35 cm großen Ölbild „Grube" (2001-2) von Thomas Brüggemann den Blick in die Tiefe hinab ziehen und gleichzeitig aus allen Richtungen unterspült.

Anzeige

INTERVALLFASTEN 16:8

MON, 04.11.2019

ALTER 18-35 | ALTER 55+ | Frauen | Männer

Darüberlegen „Fighting" (2019-20) und „The Bearer" (2013-2020) von Nikos Aslanidis' wieder, bei dem die Figuren mit von der Farbe gehalten, mal von ihr auseinandergerissen werden.

Mit diesen werkübergreifenden Verbindungen schaut Benschop mit seiner Ausstellung also immer wieder um die Ecke der Malerei, wie es auch Adrienne Elyse Meyers so wunderbar auf „Persistence" (2018) mit Öl und Haushaltsfarbe auf kleinstem Raum gelingt.

DR INTERVIEW: JURRIAAN BENSCHOP

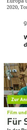

Foto: Privat

Jurriaan Benschop wurde 1963 in Amsterdam geboren und studierte dort Kunstgeschichte. Er lebt seit 2006 in Berlin. Er ist Autor des Buches „Jail in the Wound" (Garret Publications, Helsinki, 2019) für an den europäischen Kontinent berühmt, um mit zeitgenössischen Künstlern über ihre Arbeit und ihre Beziehungen zur Kunst zu sprechen. Zu den von ihm kuratierten Ausstellungen gehören „Re: Imagining Europe" (Berlin, 2017, Box Freiraum), „Taking Root" (Düsseldorf, 2019-20, Kunst im Tunnel), „Convers in a Glimpse" (Berlin, 2018-19, Ehrenfeld Galerie) und die hier vorgestellte Ausstellung „A Matter of Touch. Malerei aus Europa und den USA" (Berlin, 2020, Torstrasse 111)

Einblick (B17): Jurriaan Benschop, Autor und Ausstellungsmacher

Welche Ausstellung in Berlin hat dich zuletzt an- oder auch aufgeregt? Und warum?

Bei Galerie Born zeigt der Amerikaner und Wahlberliner Michael Markwick was er vor und während des Lockdowns gemalt hat. Seine Bilder scheinen von Tod und Beerdigung zu wissen, aber wirken gleichzeitig delikat, licht und attraktiv. Ich fand beeindruckend wie generös die Gemälde sind und ohne direkte Hinweise sehr gut zu der jetzigen Zeit und Stimmung passen.

Welche Kulturveranstaltungen oder -formate empfiehlst Du in Zeiten der Pandemie?

Die Pandemie erlaubt uns nur in kleineren Verbänden zusammen zu kommen. Für Kunstausstellungen muss dass kein Nachteil sein. Gespräche und Führungen in kleiner Runde wirken anregend und ermöglichen eine andere Art von Teilnahme. Da liegen Chancen für neue Akzente, weg von 'immer größer' und Eventkultur.

Welches Magazin und welches Buch begleitet dich zurzeit durch den Alltag?

Anzeige

Zur Ausstellung

Film und Gespräch, 19. Juni, 19.00 Uhr

Für Sama

In der Reihe: Aus sicherer Nähe – Biographien aus Nahost und Nordafrika im Film

DR HENRIEN BÖLL STIFTUNG

In der *London Review of Books* kann ich über unsere heutige Welt lesen, ohne den Mut zu verlieren. Das hat mit Distanz zu den Tagesthemen zu tun und mit der Bemühung, Kontext zu finden. Im Urlaub habe ich zuletzt Rachel Cusks „Outline" gelesen. Ihre Hauptfigur beobachtet Menschen präzise und messerscharf in ihrem Sprachduktus und ihren Eigenartigkeiten, aber ohne zu bewerten. Das wirkt befreiend.

Was ist dein nächstes Projekt?

Ich arbeite an einem neuen Buch, „Why Painting Works", worin ich die Frage angehe, wie man in der bunten Vielfalt der zeitgenössischen Malerei navigieren kann. Paradox ist, dass es in der Malerei nicht nur darum geht, was man sehen kann, sondern auch um Haltung und Verborgenes. Da wird es für einen Autor interessant.

Welcher Gegenstand des Alltags macht dir am meisten Freude?

Ich habe neulich einen neuen Füller gekauft, mit Goldfeder. Die schreibt so weich und fein, das bringt mir täglich Freude. Ich habe gute Hoffnung, dass jetzt die Gedanken auch besser fliessen.

Kostenlose Artikel haben einen Preis

Unsere Community ermöglicht den freien Zugang für alle. Dies unterscheidet uns von anderen Nachrichtenseiten. Wir begreifen Journalismus nicht nur als Product, sondern auch als öffentliches Gut. Unsere Artikel sollen möglichst vielen Menschen zugänglichmachen. Mit unserer Berichterstattung versuchen wir das zu tun, was wir können: guten, engagierten Journalismus. Alle Artikel, Reportagen, Berichte und Hintergründe stellen wir dabei frei zur Verfügung, ohne Paywall. Gerade jetzt müssen Einordnungen und Informationen allen zugänglich sein.

Was uns noch unterscheidet: Unsere Leser:innen. Sie müssen nichts bezahlen, wissen aber, dass guter Journalismus nicht aus dem Nichts entsteht. Dafür sind wir sehr dankbar. Mitteilungen und 35.500 Menschen dabei und ermöglichen damit den taz-Blick aufs Weltgeschehen, jeden Tag hier auf taz.de. Damit wir auch morgen noch unseren Journalismus machen können, brauchen wir mehr Unterstützung. Unser nächstes Ziel: 40.000 – und mit Ihrer Beteiligung können wir es schaffen. Es wäre ein schönes Zeichen für die taz und für die Zukunft unseres Journalismus. Mit nur 5,- Euro sind Sie dabei!

taz UNTERSTÜTZEN | EINMAL ZAHLEN

taz zahl ich

Fehler auf taz.de entdeckt?
Wir freuen uns über eine Mail an fehlerhinweis@taz.de!
Inhaltliches Feedback?
Gerne als Leser*innenkommentar unter dem Text auf taz.de oder über das Kontaktformular.

MEHR VON DIESEM THEMA

Die Kunst der Woche für Berlin
Die Farbe weben
Die Malerin Hyun-Sook Song zeigt ihre erste Einzelausstellung bei Sprüth Magers. Die Sprache ihrer abstrakten Gemälde ist reduziert und elementar.

Ausstellungsempfehlung für Berlin
Der Farbe wegen
„The Sound of Color" in der Galerie M + R Frida von Rosenbach verbindet frühe Berlinchen zur Farbwahrnehmung mit zeitgenössischen Positionen.

Ausstellungsempfehlung für Berlin
Das Durchhaltevermögen von Glas
Linien, die aus der Ruhe tanzen, und mutige Vögel: Die Galerie Schwarz Contemporary zeigt eine neue Einzelausstellung der Künstlerin Monika Goetz.

taz Plan
Kulturempfehlungen für Berlin

Bewegungsstreiner in Berlin
Arbeitskampf mit jungem Korsett
KOLUMNE BEWEGUNG VON JONAS WAHNSCHOW
Angesichts Inflation und Klimakrise braucht es in Deutschland Arbeitskämpfe Streikrecht. Das zeigt auch der jüngste Streik der Lehrer:innen.

Neue Musik aus Berlin
Wenn Wolken weinen
KOLUMNE DREIKLANG VON TIM CASPAR BOEHME
Tulko Sain ist eine Meisterin der Improvisation. Auf "Tears of a Cloud" embindet sie Marimba und Vibraphon konzentrierte Geräusche und Melodien.

Die Kunst der Woche für Berlin
Wider alle Essenzen
KOLUMNE BERLINER GALERIEN VON BRIGITTE WEINEBURG
Marco Reichert malt mit der Malmaschine. Brigitte Waldach fragt, wie wir Geschichte verstehen, und Juan Pablo Echeverri sprenge das Selbstportrait.

ALLE ARTIKEL ZUM THEMA

SO KÖNNEN SIE KOMMENTIEREN:
Bitte registrieren Sie sich und haben Sie sich an unsere Netiquette.
Haben Sie Probleme beim Kommentieren oder Registrieren?
Dann mailen Sie uns bitte an kommune@taz.de.

DEN ERSTEN BEITRAG SCHREIBEN

Geben Sie Ihren Kommentar hier ein

EINLOGGEN UND SENDEN

kommune

Login | Registrieren | Passwort vergessen?

MEISTKOMMENTIERT

Extreme Rechte gleichauf mit SPD
Streit um Gründe für AfD-Hoch
Im Umfragen ist die AfD stark wie nie, CDU-Chef Merz beschuldigt die Ampel. Grüne und SPD halten dagegen.

Kritik an Polizeieinsatz in Leipzig
„Wir kamen uns vor wie Tiere"

Der ökonomische Generationenkonflikt
In verschiedenen Welten

Debatte um DDR-Geschichte
Leerstelle im Ost-Diskurs

Die FDP in der Bundesregierung
Das Symptom Kemmerich

Alle Rechte vorbehalten. Für Fragen zu Rechten oder Genehmigungen wenden Sie sich bitte an lizenzen@taz.de
zur mobilen Ansicht wechseln